

Mit Hebelgesetzen zum Erfolg

Der Club Judo beider Basel bietet Judokas aus der Region ein Förderprogramm



Es wird geschwitzt. Viel geschwitzt. Beim Team Judo beider Basel trainieren ambitionierte Judokas aus der gesamten Region. Foto Dominik Plüss

Von Daniel Faulhaber

Liestal. Gleich zu Beginn des Trainings soll es ein Gruppenfoto geben, mit allen, «solange noch keiner verschwitzt ist», ruft einer aus der hintersten Reihe. Die anderen Athleten lachen. Dem Zuschauer wird jedoch bald klar, dass das kein lockerer Spruch ist, der die Trainingseinheit des Clubs Judo beider Basel einleitet. Denn hier wird tatsächlich geschwitzt. Und wie.

In Liestal trainieren rund 25 Judokas aus der Region, die sich im Rahmen eines speziellen Förderprogramms gemeinsam auf Wettkämpfe vorbereiten. Der nächste Wettkampf dieser Art: die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft der Junioren, die am Wochenende in der Sporthalle Frenkenbündten stattfindet. In den letzten beiden Jahren ging der Titel an das Team Judo beider Basel, bei der «Heimmeisterschaft» ist der Titel-Hattrick darum das erklärte Ziel.

Was macht Judo beider Basel so erfolgreich? «Das Konzept, die besten Judokas der Region in einem Kader zu versammeln, ohne sie dabei aus ihren angestammten Clubs zu holen, ist relativ neu», sagt Tim Hartmann, der das

Training leitet. «Durch zusätzliche Trainings können wir so die Athleten spezifisch auf nationale oder sogar internationale Erfolge vorbereiten, ohne die regionalen Clubs zur gleichen Zeit zu schwächen, indem wir ihnen die besten Athleten wegnehmen.»

Einsatz für die Teamkollegen

Dass ausschliesslich ambitionierte Judokas in Liestal trainieren, zeigt die Spannung auf der Matte. Mit einem blitzschnellen Manöver hebelt Deborah Jäggi ihren Gegner Cedric Buchmüller über die Schulter. Später sagt sie: «Es braucht Kondition und Technik, im Kampf muss beides im entscheidenden Augenblick zusammenkommen. Dann gelingt der Wurf und du siegst.» Für Buchmüller ist es die ständige Arbeit am eigenen Können, die ihn antreibt: «Im Kampf spürst du, ob du eine Technik beherrscht. Wenn du mit einem hart erarbeiteten Wurf gewinnst – umso schöner.»

Mitunter kann es schnell gehen, bis man beim Kampf als Verlierer feststeht, durch einen Ippon, einen vollen Punkt, wird der Kampf entschieden. Der Angreifer versucht, den Gegner durch

einen Wurf auf den Rücken zu legen, oder ihn durch gezielte Hebel oder Würgegriffe am Boden zur Aufgabe zu zwingen. «Es gibt viele Wege, wie du einen Ippon erreichen kannst, das macht es für mich so spannend», sagt Florian Droux, der 2012 zum Basler Nachwuchssportler gewählt wurde. «Wenn ein Athlet nicht so gross ist, kann er das durch Technik und Geschwindigkeit kompensieren. Du musst mental voll auf der Höhe sein.»

Vorbilder für jüngere Kämpfer

Obwohl im Judo generell Einzelkämpfe ausgetragen werden, handelt es sich bei den Mannschaftsmeisterschaften in Liestal um einen speziellen Event. Carol Schärer, der Chef des Organisationskomitees, erklärt, dass «die Judokas sich zwar in Einzelkämpfen messen, ihre Punkte dann aber im Mannschaftstotal untergebracht werden. Man gewinnt oder verliert als Team.» Hat das einen Einfluss auf die Motivation der einzelnen Athleten? «Klar», ist Alina Lengweiler überzeugt, «man will die andern nicht im Stich lassen.» Lengweiler hat sich für die U18-Europameisterschaften Ende Juni qualifizieren können. «Aber

auf der Matte stehen immer nur ich und der Gegner. Es gibt niemanden, auf den ich eine Niederlage abschieben könnte, wie im Mannschaftssport, ich habe es selbst in der Hand. Dass ich mit einem Sieg der Teamwertung helfe, motiviert mich natürlich zusätzlich.»

Dass Timm Hartmann auf so viele ausgezeichnete Athleten zählen kann, ist für ihn kein Zufall. «Durch die Nachwuchsarbeit haben wir grosse Fortschritte im Bereich Talentförderung erzielen können. Die Struktur erlaubt einen gesunden Konkurrenzkampf hier in den Trainings von Judo beider Basel, gleichzeitig bleiben die Athleten in den Clubs aber auch immer Vorbilder für jüngere Kämpfer. Jeder will einmal an einer Schweizer Meisterschaft teilnehmen, ein Judoka, der dieses Ziel bereits erreicht hat, motiviert den Nachwuchs zusätzlich.» Das regionale Leistungszentrum wurde 2012 bereits mit dem Anerkennungspreis des Panathlon-Clubs beider Basel für seine Nachwuchsförderung geehrt. An der Schweizer Meisterschaft will sich das Team Judo beider Basel nun für weitere Auszeichnungen empfehlen.

«Könnte sonst eine ruhige Kugel schieben»

Chiudinelli will in die Top-100

Von Thomas Wirz

Basel/Halle. Marco Chiudinelli spielt heute nicht mit seinen Clubkollegen des TC Old Boys um den Aufstieg in die Nationalliga A (St.-Galler-Ring, ab 12 Uhr – Gegner ist Lido Luzern), sondern bestreitet beim ATP-Rasenturnier in Halle das Qualifikationsturnier. Für den 31-jährigen Baselbieter, der zuletzt mit gesundheitlichen Problemen (Lebensmittelvergiftung) kämpfte, geht es in Nordrhein-Westfalen um ATP-Punkte: Die aktuelle ATP-Nummer 151 strebt hartnäckig die Rückkehr in die Top-100 an. Die BaZ befragte den drittstärksten Schweizer Tennisspieler gestern nach dem gegenwärtigen Gesundheits- und Formstand.

BaZ: Marco Chiudinelli, Sie spielten am letzten Wochenende seit Langem wieder einmal für Ihren Stamclub. Wissen Sie, wann Sie zuvor das letzte Mal für OB im Einsatz waren?



Marco Chiudinelli:

Ja, das weiss ich sehr genau. Das war 2004 im Interclub-Final gegen die Grasshoppers in Genf. Wir führten schon bald 4:0, verloren zum Schluss aber noch 4:5. Das war bitter.

Sie mussten wegen einer in Asien zugezogenen Lebensmittelvergiftung zuletzt pausieren und konnten auch die Qualifikation zum French Open nicht bestreiten. Wie geht es jetzt gesundheitlich?

Ich konnte zwei Wochen gar nichts mehr machen, jetzt bin ich aber wieder okay. Seit einer Woche habe ich mich intensiv auf die kommenden Turniere auf Rasen vorbereitet.

Sie standen vor Kurzem im Final eines Challengers, haben aber 2013 noch keine Partie im Hauptfeld eines ATP-Tour-Events gespielt. Wie frustrierend ist das?

Das ist eigentlich gar nicht frustrierend, weil ich bewusst in meiner Planung auf Challenger-Events gesetzt und nur zwei Qualifikationen für grössere Turniere bestritten habe. Da bin ich zwei Mal knapp gescheitert. Etwas besser hätte es aber in den Challengers laufen können, wo ich mir mehr Punkte erhofft habe.

Was sind nun die nächsten Ziele?

Ich will jetzt in Halle gut spielen und dann in Wimbledon ins Hauptfeld kommen. Das ist mir noch nie gelungen, ich habe neun Mal Anlauf genommen und bin stets mehr oder weniger knapp gescheitert. Und so viele Möglichkeiten werde ich ja nicht mehr haben ...

Ist denn der absolute Glaube an die Rückkehr in die Top-100 noch vorhanden?

Ja, der ist nach wie vor da. Sonst würde ich ja das alles nicht auf mich nehmen und könnte eine ruhigere Kugel schieben. Wenn ich gesund bleibe, kann ich die ersten 100 absolut nochmals packen.

Hoffen in Aesch, Bangen in Oberdorf

Fussball: Aufstiegsduell, Abstiegskampf – das letzte Wochenende im regionalen Amateurfussball steht an

Von Nicolas Lurati

Es war 2012 die Transfersensation im regionalen Fussball: Scott Chipperfield wechselt als Spieler zum FC Aesch in die 3. Liga. Aber trotz der FCB-Legende legte Aesch in der Meisterschaft keinen Alleingang hin – die Baselbieter haben vielmehr bei noch zwei ausstehenden Spielen schlechte Aussichten, in die 2. Liga regional aufzusteigen. Konkurrent und Tabellenführer Dardania wird sich seine Führungsposition kaum noch nehmen lassen. Der Kampf um die Promotion in der Gruppe 2 der 3. Liga ist aber nur eine der Entscheidungen, die vor dem Saisonfinale in den höchsten regionalen Spielklassen ansteht. Die BaZ verschafft einen Überblick.

3. Liga, Gruppe 2

Nach dem Karriereende als Profi beim FC Basel wollte Scott Chipperfield nicht nur beim Burger- und Getränkestand «Scotty's Corner» aus dem Näh-

kästchen plaudern und Autogramme verteilen. Nein, der Australier wollte auch weiterhin Fussball spielen, obwohl auf klar tieferem Niveau – wegen des Trainingsaufwands und der Familie. Deshalb wechselte er zum FC Aesch. Und trotz 13 Titeln mit dem FCB hatte Chipperfield auch bei den Aeschern noch Ambitionen: der Aufstieg in die 2. Liga regional war das erklärte Ziel. Und damit zurück in jene Division, aus der der Verein Ende 2010/2011 abstieg.

Obwohl Chipperfield in seiner Mannschaft «klare Impulse setzen konnte», so sein Trainer Franco Miele, mit der Promotion in die höchste Liga des regionalen Fussballs wird es schwer. Zu stark, zu konstant ist der Aescher Kontrahent im Aufstiegsrennen, der FC Dardania. Der Tabellenführer hat bei einem Spiel mehr drei Punkte Vorsprung auf Aesch. Holt Aesch in den verbleibenden Partien gegen Bottecchia und Cemspor sechs Punkte und gibt Dardania im letzten Duell der Saison gegen

Birlik Zähler ab, würde Aesch eine Liga nach oben klettern. Dass Dardania patzt, ist aber eher unwahrscheinlich. Nur zweimal holte der Club in dieser Saison keinen Dreier. Gewinnen beide Equipen ihre Spiele, steigt das Team mit weniger Strafpunkten auf. In dieser Wertung liegt Dardania deutlich vorne.

«Wer in eineinhalb Jahren nur ein Ligaspiel verliert, hat den Aufstieg auf jeden Fall verdient», sagt FCD-Trainer Enver Hajdari, «überdies wäre es ein schönes Ereignis zum 20-jährigen Vereinsjubiläum.» Vonseiten der Aescher wird konstatiert, dass «Dardania einfach cleverer, routinierter und souveräner war», so Miele. «Die Hälfte unserer Strafpunkte holten wir wegen unreifen Verhaltens», meint er. «Unser Ziel war der Aufstieg. Sollten wir dieses Ziel verpassen, wäre es ernüchternd.»

3. Liga, Gruppe 2

1. Dardania	21	17	1	1	(22)	52
2. Aesch	20	16	1	1	(30)	49

3. Liga, Gruppe 1

Heiss zu und her geht es in der Poule Nummer 1 der siebthöchsten Schweizer Spielklasse: Gelterkinden (46 Punkte) und Posavina (45) trennt eine Runde vor Schluss nur ein Zähler. Im Gegensatz zur Gruppe 2, wo ein Ausrutscher der Spitzenteams eher Utopie ist, sind Punktverluste der Gelterkinder oder von Posavina gut möglich. Die beiden Teams haben keine derart überragende Punkteausbeute wie Dardania und Aesch. Die Rechnung ist einfach: Posavina, das gegen Muttenz antritt, muss hoffen, dass Gelterkinden gegen Sissach verliert oder unentschieden spielt. Würden beide Teams nach der Schlussrunde gleich viel Zähler aufweisen, käme auch hier die Fairplay-Wertung zum Tragen. Hier liegen die Kicker aus dem Baschidorf klar vor Posavina.

3. Liga, Gruppe 1

1. Gelterkinden	21	15	1	5	(45)	46
2. Posavina	21	14	3	4	(69)	45

2. Liga regional

Weil aus der 2. Liga interregional mit Therwil und Laufen wohl zwei regionale Vertreter absteigen, werden sich aus der 2. Liga regional vermutlich vier Teams nach unten verabschieden. Neben den definitiv Relegierten Frenkendorf, Münchenstein und Black Stars II müssen Birsfelden und Oberdorf zittern. Beide Teams sind vor der letzten Runde punktgleich, Oberdorf liegt jedoch wegen weniger Strafpunkten vorn. «Es wäre ein Riesenfrust, wenn wir gleich durchgereicht würden», meint Oberdorf-Trainer Roland Sorg. Steigt Laufen wider Erwarten doch nicht aus ab, wären sowohl die Hafenstädter als auch die Oberbaselbieter gerettet.

2. Liga regional

10. Oberdorf	25	9	2	14	(79)	29
11. Birsfelden	25	9	2	14	(98)	29
12. Frenkendorf	25	6	6	13	(115)	24
13. Münchenstein	25	5	2	18	(88)	17
14. Black Stars	25	4	4	17	(57)	16